

## Ergänzungen zum Briefwechsel des Johannes Trithemius

Von Klaus Arnold – Würzburg

Das Dutzend nachfolgend abgedruckter Briefe des Sponheimer, dann Würzburger Abtes Johannes Trithemius (1462–1516), das hier kurz vorgestellt und im Anhang ediert werden soll, umspannt die Jahre 1492 bis 1515. Korrespondenten und Inhalt sind paradigmatisch für wichtige Lebensabschnitte und geistige Interessensbereiche des humanistisch gelehrten Benediktiners. Die einzelnen Stücke entstammen nicht einer geordneten Sammlung oder einheitlicher Überlieferung; vielmehr handelt es sich um wenige, zufällig erhaltene Überreste, um Fragmente eines ursprünglich viele Hunderte von Schreiben umfassenden Schriftwechsels, die – hier in all ihrer Zufälligkeit zu einem bunten Strauß vereinigt – neue Aspekte zur Biographie des Trithemius beizutragen vermögen. Der Abt steht im Mittelpunkt eines Kreises von Schülern, Bewunderern und Gönnern, auch von Ordensbrüdern und Gelehrten, die nicht zu seiner Bedeutung und Berühmtheit emporzusteigen vermochten. Von Kaiser Maximilian I. bis zu dem Bettelmönch Wigand Wirt spannt sich dieser Bogen.

\*

Der Brief ist in der Blütezeit des Humanismus als eine eigene literarische Gattung zu einer Geltung gelangt, wie er sie zuvor und auch danach kaum wieder erreicht hat. Natürlich stand hierbei die Antike Pate, als die Kunst des Briefeschreibens von Cicero und, bereits für die Publikation bestimmt, durch den jüngeren Plinius gepflegt wurde. Die mittelalterliche Briefliteratur war nach ihrem Höhepunkt im 11. und 12. Jahrhundert, als sie, häufig in Verbindung mit Brieflehren, eine Vielzahl von Briefsammlungen hervorgebracht hatte, nahezu in Bedeutungslosigkeit versunken. Als Italien mit der bewußten Rezeption des antiken Geistesgutes voranging, knüpfte man auch in der Epistolographie an die klassischen Vorbilder an. Petrarca, Enea Silvio Piccolomini, Angelo Poliziano und Pietro Bembo waren die Vollender des das Jahrhundert bestimmenden neuen Genus der Gelehrtenbriefe, die literarische Form und historischen Bezug in sich vereinen. Nördlich der Alpen werden die in glänzendem Latein geschriebenen Episteln bald nachgeahmt; kleinere Geister suchen mit ihrer Hilfe, indem sie sie als Sammlungen klassischer Zitate ausschreiben, ihr eigenes Ansehen aufzupolieren. Die Folge sind nicht

selten gedrechselte, zitatendurchwirkte Humanistenbriefe, die den Leser beeindruckten sollten und die ob ihrer Zitiersucht zum Schrecken der Herausgeber werden können.

Die Briefsammlungen der wichtigsten Persönlichkeiten des Humanismus sind in ihrer Mehrzahl – zum Teil in der editorisch mustergültigen, doch im Apparat zur Hypertrophie neigenden Reihe der „Humanistenbriefe“ – im Druck zugänglich: Erasmus, Reuchlin, Celtis, Pirkheimer, Cuspinian, Peutinger, Mutian. Erasmus von Rotterdam, der das umfangreichste Briefcorpus hinterließ, hat in späteren Jahren selbst für die Sammlung und Herausgabe seiner Briefe gesorgt, die, in jährlichem Abstand erscheinend, buchhändlerische Erfolge waren. Auch Konrad Celtis hatte seine Sammlung zur Veröffentlichung bestimmt, wurde aber durch seinen frühen Tod daran gehindert. Willibald Pirkheimer wiederum hat seine Korrespondenz mit Sorgfalt aufbewahrt; sie war jedoch nie zur Publikation vorgesehen. Andere, wie Peutinger und Cuspinian, haben für die Erhaltung ihres Briefwechsels kaum Vorsorge getroffen<sup>1</sup>. Manches Erhaltene ist nur der Sammeltätigkeit einzelner Adressaten wie Veit Bild, Nikolaus Ellenbog, Michael Hummelberg oder Christoph Scheurl zu verdanken. Allein dem Interesse der Zeitgenossen dürfen wir auch die Überlieferung der zwölf abschriftlich überlieferten Briefe von und an Johannes Trithemius zuschreiben.

Man schätzte sich glücklich, einem Mann von einiger Zelebrität, wie es Trithemius ohne Zweifel war, ein Werk mit Widmungsbrief dedizieren zu können in der Hoffnung, daß die Zueignung an den schon Bekannten dem eigenen Ansehen oder der baldigen Drucklegung des Werkes dienlich sein werde. Und man ist geschmeichelt, von diesem eines eigenhändigen Schreibens gewürdigt zu werden. Die Reaktion auf das Eintreffen eines lange erbetenen Briefes des Würzburger Abtes bei seinem eifrigen Bewunderer Johannes Butzbach, Prior in Maria Laach, wird uns von diesem überschwenglich geschildert<sup>2</sup>: Welche Freude beim ersten Durchlesen; niemals in seinem Leben empfand der Empfänger solches Vergnügen wie bei der Lektüre dieses Briefes, der es vermocht hat, die Hochschätzung, die er dem Absender ohnehin entgegenbrachte, durch den Augenschein noch zu überreffen. Neben dem Bedeutungsgehalt und der stilistischen Eleganz wird die

- 
- 1) Vgl. die Einleitungen zu: Konrad Peutingers Briefwechsel, gesammelt, herausgegeben und erläutert von Erich KÖNIG, München 1923 (Veröffentlichungen der Kommission für Erforschung der Geschichte der Reformation und Gegenreformation. Humanisten-Briefe, Bd. 1), Johann Cuspinians Briefwechsel, von Hans ANKWICZ von KLEEHOVEN, München 1933 (Humanistenbriefe, Bd. 2), Der Briefwechsel des Konrad Celtis, von Hans RUPPRICH, München 1934 (Humanistenbriefe, Bd. 3), Willibald Pirkheimers Briefwechsel, von Emil REICKE, Bd. 1,2, München 1940–56 (Humanistenbriefe, Bd. 4).
- 2) Siehe unten Nr. X, S. 198 ff.; hierzu Johann HUIZINGA, *Europäischer Humanismus*: Erasmus, Hamburg 1958, S. 87.

Schönheit der Handschrift hervorgehoben. Man reicht das Handschreiben auch an Besucher in Laach weiter und ist sich einig über seine und des Absenders nahezu jedes menschliche Maß übertreffenden Qualitäten.

Es erhebt sich die Frage, inwieweit Trithemius mit der Möglichkeit der Veröffentlichung gerechnet oder sie gar intendiert hat. Briefe gelten seiner Zeit und ihm selbst als literarische Leistung: Nichts vermag dies mehr zu verdeutlichen als die Tatsache, daß der Abt als Autor der ersten im Buchdruck erschienenen litherarhistorischen Arbeiten, seiner Bio-Bibliographien „*De scriptoribus ecclesiasticis*“ und dem daraus gezogenen Verzeichnis der deutschen Schriftsteller „*Catalogus illustrium virorum Germaniae*“ vornehmlich am Schluß von Schriftenverzeichnissen humanistischer Zeitgenossen nur selten den Hinweis auf die von ihnen verfaßten Briefe vergißt, der „*Epistolae variae ad diversos*“ oder ähnlich lauten kann<sup>3</sup>. Bei persönlicher Bekanntschaft, etwa im Falle Jakob Wimpfelings, findet sich der Hinweis: „*Epistolas tam ad me quam ad alios multos elegantesque composuit*“<sup>4</sup>.

Trithemius verrät uns mit dieser Bemerkung nicht nur, wie er die Bedeutung seiner Person auf der literarischen Bühne seiner Zeit einschätzt, sondern teilt in dem nach mittelalterlicher Tradition angefügten autobiographischen Abschnitt auch mit, daß – 1494/95, als die beiden Schriftstellerkataloge abgeschlossen werden – bereits eine Sammlung seiner Briefe existierte. Es sind dies dreißig Stücke aus den ersten Jahren als Abt in Sponheim, die durch eine heute verlorene, für den Prior von St. Matthias/Trier, Johannes Bracht, hergestellte Abschrift überliefert wurden. Dagegen muß der Großteil des Briefwechsels aus den Jahren 1483 bis April 1505, dem Beginn systematischer Sammeltätigkeit, insbesondere der gesamte Briefeinlauf mit Ausnahme von siebzehn vom Zufall tradierten Schreiben, als verloren gelten. Von etwa 150 Briefen aus den Jahren 1505–7 – auch dies nur eine Auswahl – hat Trithemius eigenhändig Abschriften genommen und sie unter dem Titel „*Epistolae familiares*“ als Dokumentation der Umstände, die sein Überwechseln von Sponheim nach Würzburg begleiteten, zur Publikation vorgesehen. Neben diesem autograph in einem Codex der Vaticana erhaltenen und bereits 1536 gedruckten Corpus vermag uns das restliche Hundert bekanntgewordener Trithemius-Briefe einschließlich der folgenden den Verlust an Quellenmaterial zur Geschichte des deutschen Humanismus nur fühlbarer werden zu lassen<sup>5</sup>.

Fünf der hier gedruckten Schreiben nennen Trithemius als Absender; es

3) Gedruckt in *Johannis Trithemii Opera historica . . .*, ed. Marquard FREHER, Frankfurt/Main 1601, Ndr. Frankfurt/Main 1966, T. I, S. 184 ff. (De scr. eccl.), S. 124 ff. (Cat. ill. vir. Germ.).

4) De scr. eccl. S. 391; häufiger noch im Cat. ill. vir. Germ.

5) Klaus ARNOLD, *Johannes Trithemius (1462–1516)*, Würzburg 1971 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Bd. 23), S. 39, 85 ff., 253 ff. Dazu kommt noch der Widmungsbrief des Jakob Lateranus (Ziegler) vom 12. März 1504 an Trithemius, gedruckt bei Karl SCHOTTENLOHER, *Jakob Lateranus*, Münster i. W. 1910, S. 392 ff.

sind dies die Briefe an den Abt von Bursfelde, an Wigand Wirt, an Peter Slarpius, Kaiser Maximilian und Germanus de Ganay. Von ihnen war allenfalls das Widmungsschreiben der „*Polygraphia*“ an den Kaiser für eine spätere Veröffentlichung bestimmt, während dies für die in der literarischen Fehde mit Wigand Wirt gewechselten Episteln nicht eindeutig gesagt werden kann. Dagegen hofften die Verfasser der an Trithemius gerichteten Widmungsbriefe, Franz Wiler, Johannes Heydekyn von Sonssbeck, Bartholomeus Cratinus und Johannes Butzbach, wohl auf eine weitere Verbreitung zusammen mit ihren Werken. Gleichwohl war ihnen sämtlich bestimmt, Jahrhunderte im Dunkel des Vergessens zu bleiben.

\*

Versuchen wir nun die Briefe in den biographischen Zusammenhang einzuordnen: Johannes Trithemius ist das berühmteste Mitglied des Benediktinerordens in der ersten Generation des deutschen Humanismus<sup>6</sup>. Als Sohn eines mäßig begüterten Weinbauern wuchs er in Trittenheim/Mosel auf, in seiner geistigen Entwicklung gefördert vom Pfarrer des Ortes, der Gedächtnis und wache Intelligenz des Knaben früh erkannt hatte – Eigenschaften, die dem fruchtbaren Schriftsteller später sehr zustatten kamen. Er griff schließlich nach der einzigen Möglichkeit, die sich ihm nicht nur zu seiner geistigen Entwicklung, sondern auch zum sozialen Aufstieg bot und begann an der Universität Heidelberg zu studieren. Doch er gab diese Hoffnung scheinbar unwiderruflich auf, als er 1482 in den Orden des heiligen Benedikt eintrat; allein schon das Jahr nach seinem Eintritt brachte ihm die Abtswürde seines Profeszklosters Sponheim bei Kręznach. Aufbauend auf den Grundlagen seiner weltlichen Bildung und mit Hilfe der großartigen Bibliothek, die er in Sponheim zusammentrug, fand er nun die Möglichkeit, sich ganz zwei Hauptzielen seines Lebens, dem Studium und der Reform des Ordens zu widmen. Er tat dies einmal im Rahmen der Provinzkapitel der Benediktiner-Provinz Mainz-Bamberg, zum anderen der Bursfelder Kongregation als Visitator, Redner auf den Kapiteln, Schriftsteller und in verschiedenen Ämtern der in ein- bzw. dreijährigem Abstand stattfindenden Äbteversammlungen. In einem Schreiben des Jahres 1494 (Brief Nr. II) an den Abt von Bursfelde beteuert Trithemius seine Dankbarkeit gerade gegenüber der von diesem Kloster ihren Namen herleitenden Kongregation, der er verdanke, daß er Mönch und schließlich Abt geworden sei, die ihn aufgenommen und emporgehoben habe und der er nach seinen Kräften Gehorsam und Förderung angedeihen lassen will<sup>7</sup>.

Der sachliche Anlaß, der Trithemius zur Feder greifen läßt, um auf einen

6) Vgl. die Übersicht von Paul Oskar KRISTELLER, *The Contribution of Religious Orders to Renaissance Thought and Learning*, in: *The American Benedictine Review*, Vol. XXI, 1 (1970), S. 1–55.

7) Siehe unten S. 188.

am gleichen Tag eingegangenen, nun verlorenen Brief zu antworten, ist in Streitigkeiten im Kloster Flechtdorf (Kreis Waldeck) zu suchen. Die Abtei hatte sich bereits 1469, ein Jahr vor Sponheim, der Union von Bursfelde angeschlossen und erlebte späterhin unter ihrem Abt Jost Fibeling (1506–26) eine Blütezeit. Über die Mönche war jedoch zur Zeit der Abfassung des Briefes die Exkommunikation ausgesprochen worden und die Angelegenheit ist noch soweit unerledigt, daß Trithemius den Äbten von Abdinghof und von Bursfelde erneut Kommissionsurkunden ausstellen muß<sup>8</sup>. Dies gibt Trithemius Veranlassung, die korporativen und jurisdiktionellen Unterschiede zwischen Provinzkapitel der Benediktiner und Generalkapitel der Union von Bursfelde zu erörtern. Hierbei ist keines dem anderen in irgendeiner Weise übergeordnet, wenn es auch Überschneidungen gibt, da die Union nicht an die Grenzen der jeweiligen Benediktinerprovinzen gebunden ist<sup>9</sup>. Bei einer Doppelmitgliedschaft in beiden Gremien, was zumeist der Fall war, behält — so Trithemius — jedes Kapitel die Jurisdiktion in seinem Bereich. So hatte es Papst Pius II. festgesetzt, als er 1459 die Rechte der Kongregation bestätigte, unbeschadet jedoch der Rechte der Provinzialkapitel<sup>10</sup>. Trithemius läßt keinen Zweifel daran, daß er für seine Person sich mehr dem Bursfelder Generalkapitel verpflichtet fühlt. 1492 hatte er dort die Funktion des Mitpräsidenten inne, im Jahr darauf war er Definitior<sup>11</sup>. Doch im gleichen Jahr 1493 ist Trithemius auch Kapitelspräsident der Provinz Mainz-Bamberg<sup>12</sup>.

Auf dem Generalkapitel, das vom 1. bis 3. September 1493 in der Kölner Abtei Groß-St. Martin zusammengetreten war, wurde Abt Johannes von Bursfelde mit der Abfassung einer den Mönchen und Novizen zur Unterweisung dienenden Schrift nach der Regel und den Bursfelder Zeremonien beauftragt („... formula una regularis institutionis secundum regulam et ceremonias“). Der Abt von Sponheim war ihm als Helfer beigegeben worden<sup>13</sup>. Auf dieses später „*De triplici regione claustralium et spirituali exercitio monachorum*“ benannte Werk kommt Trithemius auch in unserem Brief zu sprechen; wobei er mehrfach bescheiden auf seine Schwächen hinweist, die ihn als Verfasser eines asketischen Werkes wenig geeignet erscheinen ließen. Eine Einladung zum Besuch von Bursfelde, das der Sponheimer

8) Paulus VOLK, Die Generalkapitelsrezesse der Bursfelder Kongregation, Bd. 1, Siegburg 1955, S. 141, 238, 244, 252, 267, 302, 309, 365.

9) Hierzu jetzt Walter SIMONIS, Disziplin und Strafrecht in der Bursfelder Kongregation, iur. Diss. Würzburg 1964 (Maschr.). Die Quellen bei Paulus VOLK, Urkunden zur Geschichte der Bursfelder Kongregation, Bonn 1951 (Kanonistische Studien und Texte, Bd. 20).

10) VOLK, Urkunden, Nr. 24, S. 97 ff.

11) VOLK, Generalkapitelsrezesse, Bd. 1, S. 255, 261.

12) Bruno ALBERS, Eine Steuerrolle für die Benediktinerabteien der mainzischen Provinz vom Jahre 1493, in: StMGBO 20 (1899), S. 102 ff.

13) VOLK, Generalkapitelsrezesse, Bd. 1, S. 266, ders., Joannis Trithemii Liber de triplici regione claustralium, in: StMGBO 48 (1930), S. 446 ff.; ARNOLD Trithemius, S. 39 ff.

Abt selbst noch nie gesehen hatte, muß er wegen einer in seiner Gegend wütenden Seuche sowie auf Grund sich mit gleicher Heftigkeit äußernder Feindseligkeiten gegen Klerus und Mönche des Mainzer Sprengels mit Bedauern ausschlagen<sup>14</sup>.

Ein Brief — es ist der zeitlich früheste der vorzustellenden — zeigt den Abt von Sponheim auf der Suche nach Material für seine literarhistorischen Arbeiten. Das Schreiben Nr. 1) ist auf den 20. März 1492 datiert, als Absender nennt sich Georg von Gemmingen. Der Kontext läßt erkennen, daß dem Schreiben eine Anfrage des Trithemius bezüglich der schriftstellerischen Arbeiten des Absenders vorausgegangen war. Gemmingen, Doktor beider Rechte, war Dompropst in Speyer und als Generalvikar früh zu Amt und Würden gelangt<sup>15</sup>: Zum Zeitpunkt der Anfrage war er eben Anfang der Dreißiger<sup>16</sup>. Die Titel seiner Werke, von denen Trithemius Kenntnis hatte klingen recht martialisch: je ein Buch über den Zweikampf, über Kriegsmaschinen und über die Ausrüstung von Pferd und Reiter<sup>17</sup>. In seiner uns vorliegenden Antwort betont Gemmingen auch, er wolle nicht unter die gelehrten Persönlichkeiten gerechnet werden, da ihm jegliche Begabung abgehe. Er ist auch nicht bereit, über seine Werke („*lucubratiuncule*“) Auskunft zu geben; Trithemius solle ihn vielmehr mit Schweigen übergehen. Dieser hat sich an den Rat freilich nicht gehalten, die Bescheidenheitstopoi jedoch in den Artikel über Gemmingen aufgenommen: „*Celat tamen quae scribit, ut typum inanis gloriae fugiat, vel ea quae scripsit lima maturioris examinis castiget*“.<sup>18</sup>

Brief III und IV führen mitten hinein in die literarische Fehde um die Frage der unbefleckten Empfängnis Mariens. Dieser theologische Streit entstand im Gefolge einer diesen Lehrsatz bejahenden Passage in des Trithemius „*De laudibus sanctissimae matris Annae*“. Kontrahent des Abtes und des sich bald um ihn sammelnden Freundeskreises war der Frankfurter Dominikaner Wigand Wirt, der, allerdings ohne seinen Namen zu nennen, mit einer brieflichen Invektive die Auseinandersetzung begann<sup>19</sup>. Trithemius

14) Chronicon Sponheimense, in: *Johannis Trithemii Opera historica*, ed. M. FREHER, Frankfurt/Main 1601, Ndr. Frankfurt/Main 1966, S. 403.

15) Vgl. zu Gemmingen: Benno EICHHOLZ, *Bemühungen um die Reform des Speyrer Klerus besonders unter Bischof Ludwig von Helmstädt*, Diss. Münster 1968, Anhang, S. 47; Franz FALK, *Der Dompropst Georg von Gemmingen, Wimpfelings Freund*, in: *Historisch-politische Blätter* 122 (1898), S. 869—886.

16) Tr. nennt ihn im *Cat. ill. vir. Germ.* S. 173 (1495) „*annos aetatis habens quinque et triginta*“. 1458 geboren, wurde Gemmingen bereits 1480 Domkantor, 1487 Generalvikar, 1488 Dompropst; er starb 1511.

17) *De scr. eccl.* S. 385 „*De ratione duelli lib. I, De machinis bellicis lib. I, De cura equorum et militum lib. I*“; ähnlich *Cat. ill. vir. Germ.* S. 173.

18) *De scr. eccl.* S. 385, *Cat. ill. vir. Germ.* S. 173.

19) Ausführlich dargestellt bei Clement SCHMITT, *La controverse Allemande de l'immaculée conception*, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 45 (1952), S. 397 ff., ARNOLD, *Trithemius*, S. 103 ff., 106 ff., 109 ff. SCHMITT druckt S. 434—443 den Brief Wirts vom 6. November 1494 ab und bespricht die übrigen, in Straßburg, cod. 106 überlieferten Schreiben.

antwortet bereits am 1. Dezember 1494 (Nr. III)<sup>20</sup> — das Schreiben Wirts datiert vom 6. November — dem noch Unbekannten in so gereiztem Ton, daß er an Bissigkeit hinter den Äußerungen des Dominikaners kaum zurücksteht. Dem Gegner wird Geisteskrankheit unterstellt; wenn er von seinen Verleumdungen nicht abstehe, würden die Freunde des Angegriffenen schon dafür sorgen, daß er bald in Lächerlichkeit und Schande dastehe. Zudem setze er sich allein schon durch die Nicht-Nennung seines Namens ins Unrecht. Mit Hilfe von Nachforschungen, die Trithemius bei der Überbringung seines Briefes anstellen ließ und von denen er mit auszugsweiser Wiedergabe des Textes im „*Chronicon Sponheimense*“ berichtet<sup>21</sup>, wurde die Anonymität Wirts alsbald gelüftet. In seiner Replik auf das Schreiben des Abtes vom 11. Dezember des gleichen Jahres (Nr. IV) wähnt dieser sich jedoch noch unentdeckt. Der Inhalt des Briefes bringt faktisch nichts Neues, sein Absender blieb ohne Antwort des Sponheimer Abtes, der die weitere Auseinandersetzung mit Wirt seinen Freunden überließ. Doch wie eine neuerliche Untersuchung der Handschrift Straßburg, cod. 106, die den gesamten im Verlauf der Kontroverse geführten Briefwechsel überliefert, ergeben hat, war Trithemius auch weiterhin an der Entwicklung dieser brieflichen Fehde interessiert. Niemand anderer als er selbst hat in Sponheim für die Abschrift aller in diesem Zusammenhang stehenden Briefe gesorgt und mit einiger Sicherheit war er es auch, der die Zwischentitel des Codex eigenhändig eingefügt hat.

Hier kann auch auf die ursprüngliche Zugehörigkeit eines heute in der Großherzoglichen Bibliothek von Luxemburg (cod. 236) befindlichen Sammelcodex zur Sponheimer Bibliothek hingewiesen werden<sup>22</sup>. Die Handschrift mußte als von unbekannter Provenienz gelten, bis ein bei flüchtiger Durchsicht kaum erkennbarer Wechsel im Schriftbild zu der Erkenntnis gelangen ließ, daß in der Abschrift des Dedikationsschreibens von Johannes Heydekyn von Sonssbeck an Trithemius (und nur dort) ein Autograph des Abtes zu erkennen ist, die Abschrift des Werkes also für Sponheim bestimmt war<sup>23</sup>. Sonssbeck war, als er 1497 seinen mit Fleiß einer Vielzahl klassischer Autoren entlehnten Dialog „*De amore et inquisitione vere sapiencie*“ dem Benediktiner zueignete, Kanoniker im Augustinerchorherrenstift Kirschgarten bei Worms. Das Stift, Hauskloster der Grafen von Leiningen, gehörte der Kongregation von Windesheim an. Von hier aus war 1447 auch Hönningen in der Pfalz reformiert worden, zu dessen Leitung Sonssbeck später

20) Die Datierung der Straßburger Handschrift „*kalendis Octobris*“ ist offensichtlicher Abschreibefehler, siehe unten S. 190.

21) Johannis Trithemii Opera historica, ed. M. FREHER, Frankfurt/Main, 1601 Ndr. Frankfurt/Main 1966, T. II, S. 405 f.

22) N. vanWERVEKE, Catalogue descriptif des manuscrits de la Bibliothèque de Luxembourg, Luxembourg 1894, S. 437 ff. F. W. E. ROTH, Aus Handschriften der Stadtbibliothek zu Luxemburg, in: Neues Archiv 37 (1912), S. 304 f.

23) Vgl. unten Nr. VI.

berufen wurde und das zu dieser Zeit auch den mit Trithemius durch lange Jahre befreundeten Rutger Sicamber de Venray beherbergte<sup>24</sup>.

Die genannte Luxemburger Handschrift enthält weiterhin Werke aus der Feder des Kreuznacher Franziskaners Franz Wiler, darunter auch einen unbekannteren Brief Wilers an den Abt von Sponheim (Nr. V). Er geht einem diesem gewidmeten Werk, dem „*Lignum pomiferum Beatae Mariae virginis*“, voraus und trägt das Datum (ohne Tages- und Monatsangabe) eben des Jahres 1494, in dem die Streitigkeiten um die „*immaculata conceptio*“ ihren Ausgang nahmen. Wie viele Angehörige des Franziskanerordens zeigt sich Wiler hier — aber auch in anderen vorher und nachher entstandenen Werken aus seiner Feder — als entschiedener Anhänger einer unbefleckten Empfängnis Mariens<sup>25</sup>. Mochte Trithemius auch gerade zu diesem Zeitpunkt eine Schrift willkommen sein, die seinem Standpunkt nahestand, so vermochte er doch mit dem mystischen Dunkel zuneigenden Stil ihres Autors, von dem der Brief eine Kostprobe gibt, wenig anzufangen<sup>26</sup>.

Zwischen diesem und dem folgenden bekanntzumachenden Schreiben (Nr. VII) liegt ein Zeitraum von vierzehn Jahren. Trithemius schreibt bereits als Abt von St. Jakob in Würzburg, wo er nach seiner Resignation auf die Abtei Sponheim eine neue Aufgabe gefunden hatte. Rückblickend beschäftigt er sich nochmals mit den Umständen, die seinen Weggang von Sponheim begleiteten; insbesondere mit der Rolle, die der Adressat, der Johannsberger Mönch Peter Slarpus, dabei spielte. Der Brief ist nur als Fragment erhalten geblieben, als Einfügung in einen gleichfalls ungedruckten Brief, den vier Jahre später, am 15. März 1512, der Prior von Maria Laach, Johannes Butzbach, an den Bopparder Pfarrer Johannes Flamingius richtete<sup>27</sup>. Die fehlende Datierung des Trithemius-Briefs auf etwa Februar/März 1508

24) STAMER, Ludwig, Kirchengeschichte der Pfalz, 2. Teil, Speyer 1949, S. 242. LOSSEN, Richard, Staat und Kirche in der Pfalz im Ausgang des Mittelalters, Münster i. W. 1907 (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen, Bd. 3), S. 158.

25) Otto STEGMÜLLER, Der Immaculata-Traktat des Basler Franziskaners Franz Wiler († 1514), in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 60 (1960), S. 47 ff., ARNOLD, Trithemius, S. 112 f., KRISTELLER, (op. cit. Anm. 6), S. 55.

26) Vgl. unten Nr. V; ARNOLD, Trithemius, S. 112, Anm. 49.

27) Abschrift in Cod. W 352 des Historischen Archivs Köln, fol. 90r–93v; fol. 91r: „... Tritemii nostri abbatis literatissimi tibi ex scriptis suis non ignoti epistolam inseruissim, ex qua ea, que pridem in eiusdem abbatis sinistris colloquebamur casibus partim palam accipias partimque latius ex his, que me coram referente audisti indubitanter credenda tecum cogitabis. Scripsit autem eam epistolam ad magne litterature virum nomine Petrum Slarpium monachum Rinkaviensem quam in hunc modum exorsus est: ...“ Zu Flamingius vgl. auch Karl RÜHL, Das Auctarium de scriptoribus ecclesiasticis des Johannes Butzbach, Bonn 1937, Nr. 692, S. 77.

anzusetzen legt ein Vergleich mit dem erhaltenen Briefwechsel dieses Zeitraums nahe<sup>28</sup>, vornehmlich aber die Erwähnung eines für Ostern 1508 ins Auge gefaßten Zusammentreffens mit Kaiser Maximilian, das mit dem hier anschließend zu erörternden Schreiben in Verbindung zu bringen ist. Slarpus, den Trithemius eigentlich zu seinen Freunden gerechnet hatte, war als Verfasser einer Schmähschrift gegen ihn aufgetreten, von deren Existenz wir bereits aus anderen Stücken des Briefwechsels Kenntnis haben<sup>29</sup>. Der Abt ist gleichwohl geneigt, Slarpus zugutezuhalten, daß er den Einflüsterungen seiner Gegner, allen voran seines Sponheimer Priors Nikolaus erlegen sei und sich daher mit dem Grafen Johannes von Pfalz-Simmern und dessen Dienstleuten sowie den Äbten von St. Jakob/Mainz und Johannisberg im Rheingau in eine Reihe stellte. Doch inzwischen hat Trithemius im Würzburger Schottenkloster eine neue Heimat gefunden; nach einer längeren Zeit des „Exils“, von der er neun Monate am Hofe des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg verbracht hatte. Dieser suchte sich durch Geldgeschenke, durch die Übersendung von drei Fässern mit gesalzenen Fischen und von wertvollen Trinkgefäßen wiederholt der Gunst des Abtes zu versichern und ihn zur Rückkehr in die Mark Brandenburg zu bewegen<sup>30</sup>.

Ebenso hatte Kaiser Maximilian schon zweimal Boten mit der Bitte, sich bei ihm einzufinden, zu Trithemius gesandt und zuletzt am 18. Januar 1508 150 Gulden als Reisekostenentschädigung überbringen lassen. Die „*miranda*“ aus seiner Feder, über die der Prälat gern und häufig – so auch hier – schreibt, waren der Anlaß des kaiserlichen und fürstlichen Interesses. Innerhalb von zwei Monaten schrieb Trithemius die Endredaktion seines im Sommer 1507 für Kurfürst Joachim begonnenen Geheimschrifttraktats, der „*Polygraphia*“, nieder, um sie schließlich dem Kaiser selbst zu widmen und auch persönlich zu überreichen<sup>31</sup>. In seinem Begleitschreiben (Nr. VIII) kündigt er Maximilian diese kryptographische Schrift an als eine Arbeit, wie man sie seit Anbeginn der Welt noch nicht gesehen habe. Obgleich in vier in der Umgebung des Autors entstandenen Handschriften überliefert, blieb der Brief unbekannt, da er in der Druckfassung der *Polygraphie*

28) So korrespondiert insbesondere die Aufzählung der bereits in Würzburg abgefaßten Werke mit der des Briefs an Jakob Siberti vom 6. März 1508, gedr. BUSAEUS, *Opera spiritualia*, S. 978.

29) Vgl. den Brief 1506, Oktober 31 an Johannes Gotfridi, gedr. in: *Johannis Trithemii Opera historica*, T. II, S. 514, unter dem gleichen Datum an Prior und Konvent in Sponheim, ebd. S. 510, und vom 14. August 1506 an Johannes Nutius, ebd. S. 494. Zu Slarpus s. auch Fritz SCHILLMANN, Wolfgang Trefler und die Bibliothek des Jakobsklosters zu Mainz, Leipzig 1913, Ndr. Wiesbaden 1968 (Beihefte zum Zentralblatt für Bibliothekswesen 43), S. 214 ff., RÜHL, *Auctarium* (op. cit. Anm. 27), S. 64, Nr. 563.

30) Die Geschenke sind neben den Briefen an Joachim auch aufgezählt in dem Brief vom 16. November 1507 an Abt Gerhard von Tholey, gedr. bei LAGER, Ein Brief des Abtes Trithemius an Gerhard von Hassel, Abt von Tholey (1489–1517), in: *Trierisches Archiv*, Heft XVII/XVIII (1911), S. 189 ff.

31) Siehe unten Nr. VIII; ARNOLD, *Trithemius*, S. 190 ff.

durch einen durch Bescheidenheitsbeteuerungen und Reverenzbezeugungen aufgebauchten, doch blassen Text ersetzt wurde<sup>32</sup>.

Gegen Ende seines Lebens hat es der Abt für angebracht gehalten, die nur in wenigen Exemplaren handschriftlich verbreitete Polygraphie noch einmal abschreiben zu lassen und dem Bischof von Orléans, Germanus de Ganay, zu übersenden. Sein Anliegen hierbei war, wie aus dem Inhalt des vorangesetzten Schreibens (Nr. XII) erhellt, sich vom Verdacht der Magie zu reinigen, wie er von dem Pariser Theologen Carolus Bovillus in einem weit verbreiteten, da alsbald gedruckten Brief an denselben Ganay erweckt worden war. Bovillus hatte die ihm bei einem Besuch Sponheims nur kurz zugänglich gemachte und gleichfalls kryptographische „*Steganographia*“ voll Unverständnis als okkultes und blasphemisches Zauberwerk eingestuft. Trithemius wendet sich nun an Ganay, mit dem er durch einen bereits ein Jahrzehnt zurückliegenden Briefwechsel bekannt ist, mit dem Anliegen, als Richter und Vermittler in dieser Angelegenheit tätig zu werden<sup>33</sup>. Daß er ihm zu gleicher Zeit sein Geschichtswerk über den Ursprung der Franken zu übersenden verspricht, in dem er sich auf die fiktiven Chronisten Hunibald und Doracus stützt, wird man im Hinblick auf seine ohnehin angezweifelte Glaubwürdigkeit zumindest als ungeschickt ansehen müssen.

Trithemius hatte seinen wissenschaftlichen Ruf als Literarhistoriker begründet. Einen „scharfsinnigen Erforscher der Vergangenheit und einzigartigen Fürsprecher und Anwalt der besten Schriftsteller, deren Namen lange unter Staub und Schmutz verborgen geblieben waren“ nennt ihn 1514 auch Bartholomeus Cratinus, Prior des Servitenklosters in Halle und bis dahin noch nicht mit eigenen Arbeiten an die Öffentlichkeit getreten. Zwischen ihm und Trithemius lassen sich auch sonst keinerlei Verbindungen nachweisen; es ist daher sogar anzuzweifeln, ob das Schreiben (Nr. XI) und die darin angekündigte Zusammenstellung über die Frühgeschichte des Servitenordens je in die Hände des Benediktiners gelangt ist. Wird er darin doch, lange nach seinem Weggang von Sponheim, noch als Abt dieses Klosters angesprochen, unter dessen Namen er literarischen Ruhm erworben hatte<sup>34</sup>.

Dieser Ruf eines angesehenen Autors hat seine Wirkung insbesondere

32) Polygraphia, Oppenheim 1518, fol. A IIr–v, Frankfurt 1550, fol. IIr–IIIv, Straßburg 1600, S. 3–6.

33) Siehe den Brief Nr. XII; die früheren 1505, Juli 30, von und 1505, August 24 an Germanus de Ganay, gedr.: *Johannis Trithemii Opera historica*, T. II, S. 471 ff. ARNOLD, *Trithemius*, S. 183 f.

34) Die handschriftliche Überlieferung gibt durch Verschreibung das Jahr 1414 an; die naheliegende Konjektur 1494 wird jedoch durch den Inhalt des Briefes (Trithemius wird als bekannter Literarhistoriker und Autor anderer Werke bezeichnet) und durch den Überlieferungszusammenhang ausgeschlossen; zu Cratinus vgl. a. KÜTHES, W. und H. GOLLER, *Vacha und sein Servitenkloster im Mittelalter*, Köln-Weimar 1971 (*Mitteldt. Forschungen* 64), S. 186.

auf zwei Mönche des abgelegenen Eifelklosters Laach nicht verfehlt. Johannes Butzbach und Jakob Siberti waren in der Stille ihres Klosters mit Eiferschriftstellerisch tätig, ohne je die Drucklegung eines ihrer Werke erleben zu dürfen; im Gegenteil, sie hatten gegen Unverständnis und Mißgunst ihrer Mitbrüder anzukämpfen. Um so mehr mußte ihnen an der Hochschätzung des Würzburger Abtes gelegen sein, mit dem sie seit 1507 in brieflichem Kontakt standen<sup>35</sup>. Der jüngere Siberti kann sich in unserem Brief Nr. IX vom 28. September 1509 für eine Antwort des als Vorbild geschätzten Trithemius bedanken. Er übersendet ihm ein längeres Gedicht zur Regula Benedicti und hofft, daß es eines Tages zusammen mit dem (dann doch unvollendet gebliebenen) Kommentar des Abtes zum gleichen Thema erscheinen werde. Dabei wird von Siberti wiederholt und eindringlich auf die eigene stilistische Unzulänglichkeit verwiesen. Dem steht die Schilderung der Begeisterung gegenüber, mit der er und Butzbach den an sie gerichteten Brief des Trithemius verschlingen. Sein Prior und Lehrer Butzbach gibt sie in seinem Schreiben vom 2. Dezember des gleichen Jahres (vgl. Nr. X), aus dem bereits zu Anfang zitiert wurde. Hier klagt er auch über seine Mitbrüder, die so gar keinen wissenschaftlichen Eros entwickelten. Aus diesem Grund könne er auch keine Abschriften seiner Werke schicken, da der eine Schreiber allmählich blind, der andere zu unverständlich sei. Butzbach schließt eingedenk der stets wiederkehrenden Mahnung des Trithemius zum Studium der heiligen Schrift mit einer Absage an die weltlichen und einem begeisterten Bekenntnis zu den theologischen Wissenschaften.

Zum nachfolgenden Druck der Briefe ist zu bemerken, daß mit Ausnahme der Zeichensetzung und der Groß- und Kleinschreibung, die heutigem Sprachgebrauch folgen, die Eigenheiten der handschriftlichen Überlieferung beibehalten wurden; lediglich u und v sowie i und j werden nach ihrem Lautwert gegeben.

---

35) ARNOLD, Trithemius, S. 216 ff. und Register s. v. Butzbach, Siberti.

## I.

Von Georg von Gemmingen

Speyer

1492, März 20

Brüssel, Bibliothèque Royale,  
cod. 2310—2323/2089, fol. 382v

Reverendo Christi domino Johanni abbati in Spanhem  
Georgius de Gemmingen utriusque iuris doctor eccle-  
sie Spirensis prepositus. Salutem plurimam d[icit].

Recepi litteras tuas, quibus nichil michi iocundius fuit, humanitatis plenas et officii. In eis enim morum suavitatem bonitatemque ingenii ita representas, ut te coram alloqui videar. Quod autem me tanta humanitate prosequeris, ut non modo diligere, sed amare etiam videaris, habeo tibi gratias maximas ob benignum ingenium tuum. Ego certe is non sum, quem tanti facere debeas. Ea enim, que de me predicas esse, oportet in eruditissimo sapientissimoque viro ac tali qualem ex litteris tuis dilucide te esse cognosco. Non enim ipse de me profiteor ac ne sentio quidem, que tu de me scripsisti. Sed facis sane pro animi tui benignitate, qui eos quos in amicitiam admiseris tui, silens esse iudicas. Volo tamen de me posthac parcius scribas: non enim inter doctos censeri debeo, cum omnis ingenii vena desit; sed satis superque michi erit, cum doctus esse non possim, amare, colere et observari eos, qui litteris invigilant. Eam ob rem nichil est quod prestoleris lucubratiunculas, meis cum nulle sint. Longe plus michi consultum erit, si tacitus alienis inheream quam ineptias meas turpiter evomam. Te autem (cui ad litteras ocium est abunde) ad amplificandam gloriam totum dede; es si quid est quando a me velis, fac ut sciam et factum puta. Vale, e Spira XIII. calendas Aprilis Anno Domini 1492.

## II.

An Abt Johannes von Bursfelde

Sponheim

1494, Januar 5

Haßfurt, Stadtarchiv, Briefe o. Sign.

Salutem et charitatem. Percepi litteras vestras, reverende pater, in vigilia Epiphaniarum; quibus lectis feci quod per eas monuistis. Fratres monasterii Flechtorp ab excommunicationis sustensionis vel inhabilitatis censuris absolvi, sicut per litteras patentes illis missas poterit agnosci. Et nihilo minus cum mihi non constet totum negotium, vestrae paternitati et abbati Abedinckenhovensi aliam commissionem super his feci, cuiuslibet vestrum in solidum, ne quod suboriri posset in hac novitate periculum. Quæritis cur privilegium hoc provinciale ad unionem nostrae alterius provinciae subiectos per Pium Papam extensum sit, ut eiusdem vigore in similibus casibus etiam valeant absolvi<sup>1</sup>. Quid Pius Papa confirmavit super hac quæ-

1) Paulus Volk, Urkunden zur Geschichte der Bursfelder Kongregation, Bonn 1951 (Kanontische Studien und Texte, Bd. 20), Nr. 24, S. 97 ff.

stione propter angustiam temporis non potui relegere; quantum tamen ego vel sapere possum vel intellegere sic dicerem: In quem quis peccavit, illum et non alium satisfactione noverit esse placandum. Qui pro quamvis causa censuras provincialis capituli inciderit, per annalis capituli ministros non poterit absolvi. Et e converso, qui sententias annalis capituli inciderit, per provincialis capituli administratores non erit absolvendus; nisi forsitan unus, sicut saepe contingit, utriusque capituli habuerit facultatem. Mortis articulis quia suo privilegio salvis, sic ego salva sententia saniori concludo, in casibus et censuris ordinis specialibus unius capituli minister alterius auctoritatem non violet, sed annalis annali, provincialis debitorem provinciali absolvat. Hanc considerationem Papa videtur innuere, ubi annale capitulum provinciali salvo confirmavit. Haec dixerim non ad unionis nostrae et capituli annalis calumniam, sed ad conscientiarum securitatem; si peccavi, capitulo annali debitor illius sum, non possum a provinciali, cui debitor non sum, absolvi — sed de hoc satis.

De opusculo exercitii spiritualis<sup>2</sup> p[aternitas] v[estra] dilationem excusat, quam ego et libenter amplector et diutius prorogari deprecor, quoniam et aliis occupatus sum et ad talia facienda nequaquam idoneus. Normam spiritualis vitae ponere spiritualibus convenit; ego autem quod doleo homo carnalis sum venundatus sub peccato<sup>3</sup>, quem magis deceat culpas suas deplangere quam alienos emendare. Scio necessarium pro conservatione observantiae nostrae opus quod exigitis, sed infirmitatem meam teneo quam sum, quia dum conscientia interius metuit alios docere, sermo foris non praesumit. Sed oro ne p[aternitas] v[estra] me fugere laborem aestimat et hoc potius ex consuetudine dicere quam intentione. Utinam aliquid pro conservatione unionis nostrae possem, quam lubens omnem amplecterer laborem. Et ut cordis intima praeferam, multa me unioni Bursfeldensium debere fateor, cuius munificentiae et pietati tribuo, quod monachus sum, quod abbas sum, quod aliquid amplius videor quam sum. Huic, quoad vixero, pro viribus gratus ero, quae me inopem ditavit, abiectum suscepit, exaltavit humilem, aegrotum curavit<sup>a</sup>, inscium erudit. O quid tribuam tibi, Bursfeldina clementia, quibus laboribus pietatem in me tuam potero compensare? Nisi tu fuisses, sprevisset me Spanhem, ordo s[ancti] p[atris] Benedicti aditum mihi denegasset, quoniam nec altus genere nec onestus eram auri possessione. Recepisti me et ego colam te, fovisti me et ego diligam te, sublevasti me, et ego pro viribus honorabo te; me ergo tibi dedo, me tibi totum devoevo; praecipe, obaudiam, manda et ego non contradicam, sed in quibuslibet ut se facultas habuerit munia tua libens implebo. His me, pater amantiissime, solitudo cellica<sup>b</sup> canere iussit et vera cecini. Gratias ago charitati et pietati vestrae, qua me, ve-

a) pavit Hs.

b) = cellae.

2) Siehe oben S. 180.

3) Rom. 7, 14.

lut in peste turbatum, ad amoenitatem Bursfeldensis paradisi pro exercitii nostri consummatione vocatis, qui quamvis venire corpore non valeam, animo tamen praesens vobis semper ero et sum. Vellem me locum semel videre et gentem. Revera sicut p[aternitas] v[estra] audisse se meminit, pestilentia in circuitu nostro saevit, non una, sed bifaria, quoniam altera rebus, altera insidiatur corporibus. Hostes domini Maguntini substantiam, mors cupit adimere vitam; illi clerum et monachos, haec sine differentia aetatis persequitur omnes, sed favor dominorum principum et nobilium a prima me fiam securum reddit, altera habet in sua potestate deus, qui omnia regit. Hanc ego fugere nec debeo nec possum, sed oro tantum ut, cum arbiter omnium vocare disposuerit, iter hoc meum prosperum faciat, culpas abluat, peccata dimittat, vitam aeternam concedat. Si folium non cadit de arbore sine voluntate et certissima praescientia dei, quis ego vel timeam vel credam. In ordinatione omnipotentis ad me mortem posse venire. Non praesumo, non aequae enim timeo, si deum mortis imperium tenere scio ut non rapiat nisi quem ille voluerit non parcat et fugienti quem ille mori destinaverit. Ille mortem fugiat, qui praescientiam non cogitet, qui providentiae illius certitudinem non observat. Ego autem, etsi propter peccata mea, quibus poenitentiam opponere semper, licet tepide cogito, mortem timeo, fugere tamen stultum iudico, qui deum esse ubique mortipotente non ignoro. Praeterea autem paternitati gratias ago immortales, quod etiam in hac causa mei curam habuerit, quam omnipotens deus ad ordinis instaurationem diu conservare dignetur memore nostri. Raptissime datum ex Spanhem in vigilia Epiphaniae Anno 1494.

Frater Ioannes abbas ibidem totus ad beneplacitum vester.

### III.

An Wigand Wirt<sup>a</sup>

Sponheim

1494, Dezember 1

Straßbourg, Bibliothèque Nationale  
et Universitaire, cod. 106, fol. 7r/v

S[alutem] d[icit]. Egreferrem convicia tua et obprobria (lector innominate) nisi te gravi animi morbo laborare cognoscerem, qui eo usque in te prevaluisse cernitur, ut Esculapii medicorum principis experientia ad curam tui necessaria videatur. Egregie quidem nugaris contumeliisque laxas habenas, sed status tui reverentiam penitus abiecisti. Animus erat propulsare iniurias, nisi me prohibuisset et ordinis et dignitatis mee consideracio. Non enim quid liceat, sed quid deceat attendi; licebit autem post hac decebitque vim vi repellere, si a maledictis nolueris cessare. Quod si tibi minus posse videor (potero tamen), non deerunt viri doctissimi, eloquencia et probitate

a) *Epistola responsiva domini Johannis Tritemii abbatis Spanhemensi ordinis divi patris Benedicti = Überschrift der Hs.*

insignes, qui innocenciam contra te meam fortiter sunt defensuri. Et forsitan brevi te aliquos offendisse graviter senties, quibus et devotio abundat et vena. Operum meorum diligentissimus perscrutator et nominis acerrimus insudator: Quid feci? In quo vel te vel ordinem tuum sanctissimum offendi? Satiram contexui, in genere scripsi, verbis egi in mores, non fidem. Tu vero convicia et maledicta evomens nomen meum exprimis, tuum silentio pertransis. Cur non ex equo in isti certamine? Quid Polichyras<sup>1</sup> contra Apolemonem<sup>2</sup> pugnas? Si accusandum<sup>b</sup> me putaveras, nomen tuum subscribere debuisti, ut scirem cui vices rependerem. Verebaris forsitan, ne in te scriberetur invectio? Cave ne fiat. Si doctus es, si sapiens, ori tuo silentium indicito, tuas cura lectiones ab invectivis contra me, stilum cohibeas, ne dormitantes canes latrare compellas. Maledictis in personam latis omnibus semper respondere licuit, que autem sine nomine feruntur, in genere. Viri sapientes, tamquam nichil ad se pertineat, silentio pertransire solent. Satira enim non mordet nisi volentem. Tu autem non satiram, sed libellum famosum scribere voluisti, cui nomen tuum subscribere non audebas. Si religiosus es, si fraterne charitatis amator, a conviciis et contumeliis te amodo cohibere non negligas, nec in tua prudentia confidas. Nisi hoc feceris, erit tempus, quo scripta tua irrisione et contumelia in caput tuum reiecta dolebis. Vale et a maledictis capescere. Anno domini 1494, kalendis Octobris<sup>c</sup>. Ex Spanhem.

Frater Johannes abbas.

#### IV.

Von Wigand Wirt<sup>a</sup>

Frankfurt

1494, Dezember 11

Strasbourg, Bibliothèque Nationale  
et Universitaire, cod. 106, fol. 7v/8r

Salutem dicit. Dignitatem tuam videns, venerande abba Johannes, optime agis. Visitans namque speciem<sup>b</sup> suam quisque non peccat; at quidem arbitror id tibi parum licere, qui infirmitates mentium diligenti consideratione perpendis, nimirum Esculapii artem nil in quibusdam valituram pro animorum languore desperabili subtiliter diffinuisti. Agis tamen, quid te deceat, vides. Atque utinam quid tuam deceat reverentiam, consideratione tua nosse digneris. Sane decet quid honestum est. Si licerent dicta sanctorum refragari honestum est, utique perfecisti que te decuissent. Potenciam tuam validam

b) *acusandum* Hs.

c) Hs.

1) *πολύχειρ* = vielhändig.

2) *ἀπόλεμος* = friedliebend, unbezwingbar.

a) *Epistola responsiva fratris Wigandi predicatoris ad dominum Iohannem Triemium abbatem* = Überschrift der Hs.

b) *spetiem* Hs.

attollis, qua vim repellere et numerosam doctissimorum multitudinem pro ferendo solatio, ut tuam innocentiam contra me defensent, opponere facile te possit, terribiliter minaris, quorum scriptis in brevi graviter offensum me visurus sim: audi. Non me veritas offendit, sed delector. De hiis vero, quos doctissimos et eloquentia seu probitate insignes commemoras, nulla te tibi teste mentio habenda erat; quoniam ipse tua scripta confidenter defensanda produxisti, qui nisi probatu abs te assumptum aliquid minime edocebas. Cave, ne veritate nudus, multitudine vero armatus speculative terribilis videri appetas. Interim meam sententiam pacienter, rogo, feras. Invectionem in me scribi non terreor, que non mea, sed sanctorum sententiam tibi opposui. Ea et ratio est, quod pensantis manus sanctorum auctoritatis vocabulo me subscriberem; quia, ut dixi, sententiam sanctorum blasphematam consexi. Doctissimus es, quia libros te legisse tam varios, tum antiquissimos, tum etiam rarissimos quidam affirmarent; scire vales, si canes tuos dormitantes, quos mihi terrori futuros putasti, in sanctos vel in me verius denunties concitandos. Sed neque valde me terret, quia scripta mea irrisione et contumelia plena in caput meum reicienda minaris. Non enim que maneant supplicia derisores, hiis namque indicia parata sol hominem denuntiat. Puto preterea, quia contumeliosis non minora reserventur, demum tante me mea scripta reverentie atque honestatis et maioris ad te, quante te tua ad sanctorum auctoritates manifeste convincent. Vale et hec in meliorem suscipe partem. Ex domo imperiali Francfordia. Anno etc. 94<sup>o</sup>, 3<sup>o</sup> Idus Decembris.

## V.

Von Franz Wiler<sup>a</sup>

1494, ---

Luxembourg, Bibliothèque Nationale,  
cod. 236, fol. 2r/v

Reverendo in Christo patri domino Joanni Trittemio abbati Spanhemensi ordinis divi Benedicti, frater Franciscus qualiscunque ordinis minorum salutem dicit et presens dedicat opus.

Ambulans in ameno virginis gloriose deique genetricis Marie amplissimarum virtutum viridario, mentis oculum quasi<sup>b</sup> columbinum sublevo, dum meditor grandia, quibus memorem, quibusve predicem tantam sublimitatem. Ecce aurea luce visus retunditur, tanto vibramine obumbratus concito recuciat,

a) *Epistola fratris Francisci Wiler ordinis minorum de observantia ad dominum Joannem Trittemium abbatem Spanhemensem, cui subiectum dedicat opus quod prenotatur: Lignum pomiferum Beate Marie Virginis = Überschrift der Hs.*

b) *et [ & ] o si Hs.*

ut que velit videre nequeat. Unde et cecitas ipsa linguam fecit adherere palati meo. Obmutui igitur, humiliatus sum et silui a bonis. Concaluit tamen cor meum intra me, cupiens tante virgini laudis qualiscunque offerre sacrificium, non minus tue paternitati aliquid gratum acceptumque affere, quem ab ineunte, ut ita dixerim, etate precipuum insignemque novi matris dive cultorem. At mee parvitatatis intuitu vereor plurimum me et indignum laudatorem, cum noverim haud pulchram laudem in ore peccatoris et minus iusto tue paternitati muneris condigni exhibitorum. Porro inter hec, sileam ne an loquar? Equidem in meditatione mea exardescit ignis, tanto efferbens calore, ut sermonem conceptum continere nequeam; ac virginis benedictae gloria paternitatisque tue sinceritas vincant superantque excitatam parvitatatis mee intuitu ignaviam. Quod si dei in sacrificio non aurum, non lapides preciosos, nec argenti possum offerre ingencia pondera, ut pauper et in laboribus a iuventute mea, at pilos caprarum paxillosque offeram, quibus federis tabernaculum vel tegatur vel extendatur. Offerebant et mulieres ad hostium tabernaculi specula, quibus sacerdotes facierum maculas haud dubium quin abluendas specularentur. Cedebant Gabaonite ligna ad ignem sacrificiorum et Nathinei aquam quibus abluerentur comportabant<sup>1</sup> et, ut ad nostra veniam, vidua duo offerens era, teste Christo<sup>2</sup>, plus omnibus egit, ostendens divinis spiritualibusque in rebus non census esse sed affectum pensandum. Unde non exilia me prestitisse crediderim, si pauca magno affectu obtulero. Affectum igitur, patrum prestantissime, quo census novi minorem suscipito, et quod minus utrimque vel laudi condigne vel iuste oblacioni fuerit inventum, tue paternitatis suppleat et oratio et auctoritas. At si menti devote qua digna congeSSI dei virginique matri ad laudis proficiat cumulum. Si qua vero sint exiliter dicta, mee ruditati ascribantur oraverim, subiiciens me scriptaque hec ea semper et per omnia correctioni tue mihi semper colendissime paternitatis. Vale. Datum Millesimo quadringentesimo nonagesimo-quarto.

## VI.

Von Johannes Heydekyn de Sonssbeck<sup>a</sup>

Kirschgarten  
1497, August 19

Luxembourg, Bibliothèque Nationale,  
cod. 236, fol. 142r

Venerabili in Christo patri domino Ioanni Tritemio abbati Spanhemensi viro doctissimo omniumque doctorum amicissimo, et mihi pre ceteris venerabiliter dilecto, frater Iohannes Heydekyn de Sonssbeck, natione Clivensis,

1) Vgl. Jos. 9, 21, 23, 27.

2) Luc. 21, 2.

a) *Epistola fratris Iohannis Heydekyn de Sonssbeck canonici sancti Augustini in Kirssgarten prope Wormaciam ad dominum Ioannem Tritemium abbatem Spanhemensem, cui subiectum dedicat opusculum = Überschrift der Hs.*

ordinis sancti Augustini canonicus in Kyrssgarten prope Wormaciam, salutem et quicquid filius patri et magistro discipulus.

Quia, amantissime domine, crebris epistolis instas et scripta mea quamquam simplicia atque rudissima habere desideras, hanc disputaciunculam inter philosophum et ideotam de vere sapientie inquisitione habitam et a me conscriptam tue reverende paternitati dedicavi, in qua parum de proprio, multum inserui ex alieno; corrigendam quoque submittens non modo iudicio tuo, sed omnium quoque pie in Christo sencientium. In hac disputacione sapientis et ideote incitantur ad sapientiam ignari, in qua ad ideote inquisitionem respondet philosophus et ad comprobandum ea, que dicit, multorum inducit exempla. Vale et me ut discipulum ama. Ex Kirssgarten 14. Kalendis Septembris, anno domini Millesimo CCCC.XCVII.

## VII.

An Peter Slarpus

—, —

Köln, Historisches Archiv  
cod. W 352, fol. 91r—93r

... Et si iure tibi succensere queam, Petre, quod nuper ad instantiam perfidi prioris mei Spanhemensis, nunc abbatis, eulogia in me dictasti apud Maguntiacum constitutus, ob illius tamen reverentiam et honorem, qui mortem gustavit pro nobis in cruce, libenter tibi indulgeo veteris amicitie memor, que in viro bono numquam senescere debet, sicut quidam sapiens monet:

*„Absentem qui rodet amicum*

*Qui non defendit alio culpante, solutos*

*Qui captat risus hominum famamque dicacis,*

*Fingere qui non visa potest, commissa tacere*

*Qui nequit, hic niger est, hunc tu, Rhomane, caveto“<sup>1</sup>*

Quid, Petre, animum induxit tuum, ut Melantio<sup>2</sup> suadente calamum vibrares in amicum, a quo lesus fueras numquam. Ego tuis infirmitatibus ex animo semper compassus fui, ego te ut fratrem charissimum semper dilexi et te habere in amicitia semper deliciarum consuevi, amicum te credidi, sed hostem inveni. Satis tibi videri debuerat, o Petre, quod principes persecuti me fuerant gratis: Dux videlicet in primis Cynonorum<sup>3</sup> cum officialibus suis, demum prefectus ille Stauronesii<sup>4</sup> N., abbates quoque Montis Speciosi<sup>5</sup> tuusque et prior ipse meus cum adherentibus suis, quorum

1) Horaz, Sat. I. 4, 81—85.

2) So bezeichnet Trithemius häufig seinen Prior und Nachfolger als Abt in Sponheim, Nikolaus.

3) Hundsrücker, gemeint Johannes I. von Pfalz-Simmern.

4) Kreuznach.

5) St. Jakob/Mainz.

certe non parvus erat numerus. Nec opus fuerat afflictionem per te addere afflicto. Quis enim fuit inter vestrates, qui non persequeretur Tritemium, si non armis, certe sermonibus tamen? Esto, iam precor, deinceps fidelis amicus, et inter emulos Tritemium tibi puto commissum; quamquam pro modico mihi sunt vanissimi spaticorum hirritus, quorum invidia gloriam mihi peperit ampliolem. Crediderim satis iam exbalistatos petrones, qui vivere Tritemium non posse extra Spanheim putabant; experimento nunc discant oportet christiana philosophia munitum esse Tritemium, qui ubique terrarum esse consuevit. Abbaciam namque Spanhemensem ingrattam nimis non amisi, sed dimisi; nec me penituit unquam, sed neque penitebit scio. Aliam quippe assecutus sum deo providente meliorem, in qua pace fruor summa mihique vacans et pro voluntate studio scripturarum penuriam patior nullam, omnibus habundo necessariis ad vitam, plures quoque assunt doctissimi viri, quorum amicitia copiosum mihi prestat solatium. Principum scriptis et muneribus crebro sum hic honoratus, quorum non pauci magna pollicentes me sibi cupiunt esse presentem: Maximilianus Imperator serenissimus Rhomanorum binis me legationibus ad se vocavit ultimaque decimo octavo Ianuarii die pecuniam pro sumptibus CL florenorum misit, ad quem post festa paschalia me repromisi venturum. Marchio quoque Brandenburgensis princeps elector, cum quo fueram mensibus novem exul a Spanhem, abeuntem me plus quam trecentis florenis donavit. Intereaque audiens me isthic constitutum vasa alecum duo, luciorum vero unum suis mihi impensis destinavit, cantarum quoque argenteum marcarum octo, cyphum aureum marcarum duarum atque semissis proxima mihi estate transmisit, qui reditum ad se meum precibus et promissionibus magnis denuo ad tempus exostulat litteris ac nunciis pluribus missis. Alios transeo principes pro meo adventu ad eos<sup>a</sup> non minora pollicentes. Hec non vanitatis amore, sed iusta ratione perscripti ad te, ut si amicus es, sicut olim fuisti, congaudeas, sin vero inimicus, tandem ab inutili persequutione respiscas; quod si fidem mihi detrahis, presentium interroga latorem, qui omnia, que circa me geruntur, vidit et audivit, quem veteris amicitie tenax ex vera charitate misi ad te, ut te curet in raptura tua, quia certissime potest et abbatum tuum a cecitate. Mirabilis enim est medicus et multos isthic tam in raptura quam in oculorum passione curavit.

Si scire cupis, quid agam, breviter audi: philosophor et scribo meo more plerisque miranda. Scripsi enim a tempore exitus mei de Spanhem epistolarum li[bros] II, Poligraphie ad Maximilianum regem li[bros] 8. de laudibus Christotrephi Ioseph li[brum] I, Intelligentiarum li[brum] I, Odeporicon li[bros] II, De laudibus sanctorum ad Marchionem li[bros] 20; in manibus plura versantur . . .

a) *eo Hs.*

## VIII.

An Kaiser Maximilian<sup>a</sup>Würzburg  
1508, März 24

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek,

2° cod. 136, fol. 1r/v

Celle, Bibliothek des Oberlandesgerichts,

cod. C 23, fol. 1r/v

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek,

cod. misc. 2° 8, fol. 2r/v

Wien, Österreichische Nationalbibliothek,

cod. 3308, fol. 1r/v

Gloriosissimo invictissimoque Romanorum Imperatori Maximiliano Ioannes Tritemius abbas felicitatem.

Cogitanti mihi nuper ac animo crebrius revolventi, ad quem Polygraphie nostre opus, quod estate proxima inchoatum hieme complevi, muneris vice transmitterem, maiestas tua serenissima inter primos dignior omnes visa est, propterea quod non solum bonis fortune excellis reliquos, verum quod amplius est, eciam donis gracie superas universos. Adiciendum quod ipse mihi persuasi, neminem scire mysteria huius operis decere magis quam te, qui iure tam humano quam divino tocius mundi es dominus, cunctorumque regum ac principum unicus post deum imperator. At vero consideratione humilitatis proprie tandem in me substiti, metuens presumptionis incidere periculum, quale asellus ille quondam emulacione catelli apud Esopum legitur incurrisse<sup>1</sup>. Cum enim supra caput mihi serenitatis tue nuncius astat, nihil tale cogitanti litteras exhibet sacratissimo nomine tuo confirmatas, quibus me coram maiestati tue iubes assistere, nescio quorum incitatus relacione, qui me supra quam sentiam intelligere existimant, res phame non satis comparantes. Verum hiemis asperitate perterritus adventum meum ad sacram presenciam maiestatis differe post festa paschalia compulsus fueram. Interea opus ipsum, non sine maximo labore, consumavi, quod nomini tuo gloriosissimo divina (ut credo) providencia pre ceteris dicandum ordinavit. Suscipe nunc igitur, sacratissime imperator, Polygraphiam ipsam, quam manibus meis tue maiestati humilime offero scriptam, ea benignitate, mansuetudine et clemencia, qua servorum tuorum obsequia fideliter tibi oblata admittere et suscipere soles. Erunt enim tue maiestati olim in rebus arduis

a) *Ad serenissimum invictissimumque Romanorum Imperatorem Maximilianum epistola Ioannis Tritemii abbatis = Überschrift der Hs.*

1) Aesop, Fabula XVII in der (lateinisch-deutschen) Bearbeitung Heinrich Steinhöwels, Ulm (Johann Zeiner) s. a. (um 1480), gedr. bei Hermann Österley, Steinhöwels Aesop, Tübingen 1873 (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart CXVII), S. 100: „Fabula hec monet, ne quis indignus se ingerat, ut meliori officium faciat.“

et archanis tuto nunciandis non inutiles he lucubraciones nostre, quibus ab origine mundi similes vise non fuerunt. Clavem reserantem secreta huius voluminis maiestati tue consignare seorsum statui, ut quod te scire decet solum, absque voluntate serenitatis tue nulli fiat penitus manifestum. Divinitas celsitudinem tuam hostibus cunctis faciat formidabilem. Ex Peapoli, XXIII. die Marcii Anno 1508.

## IX.

Von Jakob Siberti<sup>a</sup>

Maria Laach

1509, September 28

Bonn, Universitätsbibliothek,  
cod. S 359, fol. 1r–2v

Cogitanti mihi, cui potissimum lucubratiunculam meam metricam in sanctissimi patris nostri regulam (pater pientissime<sup>b</sup>) inscriberem, occurristi unus pre reliquis, cui ob singularem in me beneficentiam hanc tibi me debere non inficior. Non sum nescius plures esse, qui studiorum suorum opera aliis dedicant, alii ut illos utrumque sibi promereantur, alii ut fructum aliquem sentiant iudicii illorum de se, alii ut ab illis tantum probentur, alii ob alias causas. Ego vero hec tibi dico (talía enim nec sperare lucubrationibus meis possum) tum ut meum in te amorem et observantiam agnoscas, tum ut animi tui erga me benevolentie ingratus non inveniar. Es equidem ita beneficus in me et liberali ingenio, qui cum habeas amicissimos tibi non solum doctos, verum etiam summe fortune viros, me tamen infime sortis hominem et exilis ingenii nullis meis meritis nullisque officiis motus in gregem familiarium tuorum immo amantissimorum deutos. Quid hac benevolentia iucundius, quid hac consuetudine gratius, quid denique suavius Tritemium videlicet perinde virum integerrimum ac doctissimum habere mei amantissimum, cui ex nostris (facessat adulatio) unus aut alter aut nemo conferendus sit. Proinde tam liberaliter tam ex affectu mei instituendis in litteris atticis omnem operam tuam polliceris (quo nec libentius quid optare possem), tamquam mei curam habere perpetue vovisses. Meo preterea hortatu potissimum ac persuasionem ductus commentaria in divi principis nostri regulam aggressus ad communem omnium monachorum leticiam et utilitatem ad calicem usque perduces. Post hec tot tantaque beneficencie tue erga me precipua officia, quid digne rependam, ignoro. Debeo tibi (ut verum fatear) maxima, sed cogit impotens tenuitas reddere parva. Affecisti me certe maxi-

a) *Fratri Jacobi Syberti ex monasterio Eyphlie alias Monogallie cenobite Lacensis ordinis divi Benedicti ad integerrimum doctissimumque virum Joannem Tritemium abbatem in suburbio Herbipolensi apud sanctum Jacobum prefacio incipit feliciter in epitoma metricum regule sancti Benedicti abbatis* = *Überschrift der Hs.*

b) *Hs.*

mis officiis, pro quibus etiam referendi tibi gratias, licet enim si mihi<sup>c</sup> facultas offerat, habere tamen et agere non desinam, conaborque pro viribus (quamlibet tuis meritis nequeo dignas persolvere grates) ut ingrati hominis vel officium subterfugiam, ne talis aliquando tibi videar, qualem Lucanus Grecus ingratum esse describat, ita dicens: *Φαῶλος ἀνήσ πιδος ἐστὶ τετρομηένος, εἰς ὃν ἀπάσας Ἀντλῶν τὰς χάριτας εἰς κενὸν ἐξέχεας*<sup>1</sup> id est: Vir ingratus est dolium perforatum, in quod inmittens gratias in vanum effudisti. Considerans autem mecum munusculi mei tenuitatem, dubitavi diutius tibi mitterem an reservarem. Videbatur enim pre auribus presertim occupatissimi lenioribus his ac duriusculis versiculis obstrepere non minus impudens quam importunum esse, tibiq̄ rem seriam agenti nostras intempestivas trichas ingerere oneroso iudicabam. Erat quidem, quod ad te scriberem, te dignum penitus nihil; rursus si te hominem dignitate precipuum de me optime meritum, quando coram non possem, per aliquod exiguum quamvis donum non venerarer absens, ingratitude vicio carere non poteram. Econtra vero statui mecum nihil unquam temere eorum, que ante hac pueriliter edidi, in lucem dare. Hiis cum diu fluctuasset animus, incidit in mentem te iam dudum in proximis litteris omne quod seorsum lucubrassem desiderasse. Unde mihi vim intuli et pervici tandem maxime hortamentis prioris mei, tui amantissimi, ut instituto meo decederem, ratus id quod erat minus esse malum adire periculum fame quam moram desiderio tuo facere; amore pudorem semper vincente persuadenteque audaculi et temerarii potius subire notam quam ingrati hominis ac negligentis. Accipe igitur versiculos meos hilari ac porrecta fronte, seriem ferme canonis nostri sub epitomate complectentes tue dignitati inscriptos et dicatos, ineptos illos quidem et inconcinnos, sed materie dignitate illustratos, sed amoris erga te mei, sed deditissime tibi profecto voluntatis sincerum testimonium. Sunt equidem meo iudicio insulsi, ineruditi, materie non correspondentes dignitati, qui auctoris etatem et incitiam facile pre se ferunt. Tu tamen illos non pro rei magnitudine, sed pro tua benignitate vel indulgenter suscipe, quos exercendi ingenii gratia iampridem subsicivis<sup>d</sup> horis pene obiter edendo lusimus. Ea autem lege ac conditione ad te veniunt, ut castigentur et vapulent, ut erratorum penas et ungue et obeliscis luant, ut emendentur. Adhibe igitur te epitomati nostro metrico (sic enim opusculum inscribi placuit) equum iudicem, non iniquum, hoc est severum, non indulgentem. Non eo usque ingenio delicato sum (quamquam tu liberali voce docile asseras), ut alienas lituras fastidiam, non adeo superciliosus mihi videor, ut censorum vel negligam vel accusem. Porro his versibus hoc unum tibi imprimis significari volo, nihil esse magis quod cupiam quam ut dominice passionis

c) *enim si: non se Hs.*

d) *subcismis Hs.*

1) Lukian, Epigr. 8. Bei der Zitatverifizierung habe ich mich für die Hilfe von Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Hans Thurn, Würzburg, zu bedanken.

exercitium mihi mittas<sup>2</sup>, quo munere tue beneficentiae erga me indelebile testimonium ostendes et perpetue inter nos future necessitudinis fundamenta locabis. Cupio etiam duo tibi sint incitamenta, ut memoria tua refricetur et aliquando proposito tuo satisfacias, edendo videlicet explanationes in beatissimi patris nostri Benedicti hierarchie monachorum regulam, sicut facturum te promisisti, quas (cum ad umbilicum deducte fuerint) ad nos, una cum carminibus meis per te castigatis, ut mittas vehementissime rogo, oro et obsecro. Non quidem ut hic permaneant, sed ut citissime per nos paucis mensibus tanquam ex vero et correcto exemplari seu architypo excribantur. Ecce habes nunc opusculum tibi nuperrime promissum tue amplitudini dedicatum, signum animi non ingrati, cuius exilitatem magnitudo mee in te compensat benevolentiae, unde metiri non debes donum, sed animi voluntatem. Postremo velim nihil iucundius, nihil sanctius sit nostra mutua amicitia quam si quid est, quod inter nos vel labefactare vel minuere possit (ut dicunt) abeat in Zephyros. Opto in Christo dignitatem optime valere meique te nunquam oblivisci. Ex Lacu quarto kalendas Octobres Anno christianorum sesquimillesimo octavo.

X.

Von Johannes Butzbach<sup>a</sup>Maria Laach  
1509, Dezember 2Bonn, Universitätsbibliothek,  
cod. S 358, [fol. 3v–5v], S. 3–7

Salve, pater integerrime. Litteras tuas suavissimas, amoris et eruditionis plenas, et me et Jacobum meum tuumque animo equo grato hilarique abs te accepisse noveris, Caspero bone indolis adolescentulo, quem et unice felici tuo institutionis commendo auspicio, 8. idus Novembris perferente. Quibus perlectis quanto uterque gaudio fuerit affectus, o quis plene, rogo, explicaret? Profecto non Smyrnei vatis<sup>1</sup> aut Mantue ipsius tuba<sup>2</sup>, non inundans Demosthenis aut etiam Tullii copiosus dicendi torrens conceptum cordis iubilum ad plenum tunc enarrandum suffecisset. Veruntamen maioris leticie indiciis alterum alter superasse visus est; ille scilicet, qui nullam adhuc talem animi refectionem et tam opiparam (ut ita loquar) ex philosophica Tritemii culina sibi specialiter decoctam eatenus percipere meruerat, cuiusve ingenium multis in illius laudibus contra Melancianorum<sup>3</sup> perfidiam ex-

2) D. h. den Druck von des Trithemius „*De triplici regione claustralium et spiritali exercitio monachorum*“, Mainz (Peter von Friedberg) 1498.

a) *Epistola fratris Joannis Piemontani prioris Lacensis ad prestantissimum patrem Joannem Tritemium abbatem Peapolitanum doctissimum* = Überschrift der Hs.

1) Homer.

2) Vergil.

3) Gemeint sind die Mönche von Sponheim.

haustum, vincis duntaxat his vel sero tandem extorsis refocillari contigerat. In tota quippe vita nullam maiorem cepi voluptatem quam et ipsis tuis litteris; et quamquam summa omnia de te credideram, scripseram et predicaveram<sup>b</sup>, vicisti, tamen fateor, opinionem meam atque ita vicisti, ut iam laudes illas philosophicas et virtuosas mirasque commendaciunculas tuas, et si amplissimas utpote infinitas, et, ut zoilus blaterat omnis quasi ultra condignum per hiperbolim, quum metro dudum in uno, tum etiam nunc prosa pluribus libris adiunctis, que te laudabilem reddunt laudibus effuse, existant in angustis tamen et coartatis terminis eas locatas iam putem, loquar clarius et procul ab adulationis oleo, a quo iugiter mens religiosa debet exhorrere.

Gratissimum mihi munus epistola tua, que et litterarum venustate et gravitate sententiarum omnes aliorum, qui ad me scriptarunt<sup>c</sup>, litteras longissime excellit. Quippe que tanta orationis elegancia, tanta eruditionis virtute, tantaque characterum venustissima exaratione (quod apud alios doctos viros rarissime invenitur) letissimo fulget aspectu, ut nubilissimam cuiuspiam mentem sua exhilaratione mox in quam partem velit, tam legentem quam audientem facile inflectat. Testis est Carthusianus quidam monachus et nunc in Monte Beati prioris gerens officium<sup>3</sup>, tui amantissimus, qui eandem tuam ad me epistulam perlegens deque ymo cordis suspiria trahens, ita ingeminata cepit clamitare voce: „O excellentissimum ingenii virum, o hominem nunquam satis laudandum, in quo mens, vox, manus et singula queque non humana, sed angelica atque divina fore cernuntur. Quid in eo non est egregium, quid non admiratione dignum? Singula plane possent quemquam honestare, que in eo omnia pariter sunt collata. Et omnibus ipse unus alioquin dignissimus omnia dei dona, quibus humanum genus felicitari consuevit, surripuisse videtur. Qui si a nobis exanclatus non fuisset, iam omnia gesta Treverorum pulcherrima, ut est, illius scriptionis schemate in unum comportata essent.“ Ad quod ego: „Non pater, inquam, non tali terra ista digna fuit viro“. Et ille: „Verum, inquit, pater loquimini.“ Ipse tamquam *propheta* iuxta dominicam astipulationem *minus acceptus in patria sua*<sup>4</sup> (quod non absque animi mei magno protestor merore) nobis fuisse videtur. Porro ulterius tui mentionem persequentes tandemque in epoenologicos nostros libros impingentes, quos de penitioribus bibliothecae latebris depromptos mox ut vidit, *obstupuit, steteruntque come et vox faucibus hesit*, retroque pedem cum voce repressit, ut Virgilius<sup>5</sup> hec de eo vaticinatus fuisse

b) *predicaram* Hs.

c) Hs.

3) Vielleicht gleichzusetzen mit dem von Butzbach in seinem sogen. „*Auctarium*“ zum Schriftstellerkatalog des Trithemius, Bonn, Universitätsbibliothek, cod. S 356, fol. 295v genannten: „*Hermannus de Monasterio Westphalie, monachus Carthusiensis . . . Vivit ad luc grandevus prope Confluentiam in Monte Beati . . .*“, Karl Rühl, *Das Auctarium de scriptoribus ecclesiasticis des Johannes Butzbach*, Bonn 1937, S. 94.

4) Luc. 4, 24.

5) Verg. Aen. 2, 774 und 3, 48.

videatur. Quorum compilato ut me fore ex titulis rescivit, „Deo, inquit, gratias, quod vel in hoc loco vestro Tritemophilos pariter et grammatophilos invenio; huic iam loco magis magisque afficio.“ Erat enim bonarum litterarum et ipse studiosus — et tuus propterea singularis quantumque, ut aiebat, amicus — queritans apud nos Egesippum de gestis apostolorum, quem cum minime reperisset, petiit instantissimis precibus scripta nostra ad tempus sibi accomodari, quod surda aure abaudiens rogavi, ne id peteret, donec acrioris castigationis lima et venustioris integriorisve littere volumina re-percussa forent; aliisque quibusdam libris vice eorundem dimissis vix hominem amovere potui. Qua ratione et apud te me satis excusatum iri confido, quod de scabris salebrosisque et impolitis nostris ineptiunculis aliquid im-presentiarum per te haud transmiserim. Patere queso implumos adhuc aviculos nidulis latere suis, ne nudule latibulum exilientes scrabonum stimulis exulcerate ridiculo emulfiant. Pergant interea ad te Jacobi opuscula *ad Aristophanis*, ut aiunt, *lucernam elucubrata*<sup>6</sup> que amenitate sua nostra facile obfuscat quorumve dulcedo mellis suavitatem vincere videtur attici. Nostra vero *pace* fruantur et quiete, quamvis *in amaritudine amarissima*<sup>7</sup>, scriptorum sive librorum meorum alius cecutiens, alius minus intelligens, quamobrem minime, que de prothotipis levaverunt, foris ire paciar, quia viciosa corruptione mendosa universa cernuntur. Eritque necesse, quantumcumque molestissimo prioris officio deposito, me singula rescribere. Magne sunt plane occupationes mee et ultra quam credis earum mole premor ac prope succumbo<sup>8</sup>. Hinc sepe impatientia victus exclamito: „Heus, quam difficile est monachos regere instudiosos — fere dixissem: monachos frenare superbos — quos (pudet effari) non ligat unus amor“. Sed hem preceps quorsum prolabitur calamus. Claudenda est epistola, ne rei indignitas exasperati per cathascopos exulceret animum. Quid enim iuivit, quod per singula, que ab eis perpressus sum, transeundo te certiore redderem. Nam missis factis infinitis taceo, id quod propter studium, quo ingenium nostrum in laude tua hactenus sudasse causantur fagolidori<sup>9</sup> tanquam negligentem officii executorem apud visitatores clanculum culpabant, dicentes, me solum tuo honori deditum, et quia te cunctis patribus pluris facerem et ad celum usque alios pudefaciens, te super omnes sustulisse. Qui visis scriptis absentie seu tardevenientie mee, quod scribendi studio interdum impenderam, tempus non viciose me expendisse censebant; ymmo quam plurimum admirati fuerunt, quod tot ac tanta in brevi tempore — puto duobus annis — in rebus litterariis peregissemus, inquirentes item illorum conversationem et chori frequentiam, nostram non minus, ne dicam amplius, communi observantie quadrare iudicabant. Verbi namque gladio cum necesse inviderem

6) Varro, De lingua latina 5, 1, 9.

7) Isai. 38, 17.

8) Gedr. bei GIESELER, J. C. L., Symbolae . . ., Bonn 1826, S. 35.

9) *φαγολιδοροί*, Hieronymus, Praefatio in Ezehelem, MPL 28, Sp. 996.

in adversarios ire, timore melancolie paululum postposito, alterius (qui mihi in humanitatis studiis, dum scripta perlustraret nostra, et sui in prostesi laudisonam offendisset mentionem, oblectari videretur) favore fretus, ita me coram defendi, ut nullius depest mugitus emulorum reboare auderet. Porro studium, quod falso instigati prorsus interdicare decreverant, ita deinceps temperare nobis preciperent, ut illius amore nec proprii corporis comoda nec aliorum necessaria neque publica negligeremus debita; facultatem etiam, inquantum superiori placuerit, rursus comparandi libros concessere libenter. Ex his paucis, que studium interturbant, notare potes quam plurima, que brevitatis gratia, ne nimius aut querulosus et impatiens videar, hic transeo<sup>8</sup>.

Ceterum exhortationes tuas, quibus nos ad divinarum mones studium scripturarum, ita grato nos suscepisse animo noveris, ut illius, que adhuc sub manibus versantur, quantotius absolutis omnem ingenii conatum ad easdem perdiscendas adhibere contendamus. Haut etenim parum preterite pudet vanitatis, quantumquidem sacra divinorum eloquiorum sensa posthabentes absque fragi[!]et necessarij erudicionis emolimento culpabiliter<sup>d</sup> verborum strepitibus hucusque nos fuisse immoratos sentiamus, cum monitis tuis excitati errorem prioris pensiculamus studij, quo invita licet Minerva tantisper halucinati sumus. Conscientia quippe secularum litterarum floridam repudiante iucunditatem et ratione ad divinas litteras potius colendas suadente, nihil optimo, maximo deo gratius hominique utilius decentiusve, presertim religioso, existere, tacitus dudum apud meme iudicavi quam sacras diurna nocturnaue manu versare litteras, in quibus examussim vis quedam latet (ut probe quidem expertus disseruit), que legentis animum in divinum amorem mirabili quadam potestate transformat; quas ut, iam omissis fabelis seculariumque litterarum nugis, fervenciori amplectar studio habeamque in manibus semper, orationibus tuis oro ab omnium bonorum largitore sedulo precari velis quod et ipsius gratia speramus minime defuturum. Vale ex Lacu II. die Decembris Anno millesimo quingentesimo nono.

---

d) *cupabiliter* Hs.

## XI.

Von Bartholomeus Cratinus\*

Halle

1514, Juli 9

Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek,  
cod. 22.8 Aug 4<sup>o</sup>, fol. 37r

Reverendo in Christo patri ac domino Joanni Trite-  
mio abbati Spanhemensi frater Bartholomeus Crati-  
nus theologie humilis professor ordinis servorum  
sancte Marie prior Hallensis S[alutem] d[icit].

Qui tempora et gesta illustria supputarunt cecutienter conniventibus oculis  
de origine ordinis servorum locuti sunt. E quorum albo Voluteranus<sup>1</sup>, homo  
alias doctrine non penitende, anno 1285 tempore Martini quarti ordinem  
nostrum pullulasse asserit, beatum quoque Philippum unum de septem  
mercatoribus Florentinis quasi principem, qui primus ordinem inceperit,  
referens. Ita et Hartmannus Schedel in suis cronicis de tempore aliud narrat,  
Philippum tamen predicto errore inchoatorem ordinis asserens<sup>2</sup>. Sed quan-  
tulacumque hec, ut mutuo discrepantia ita et falsa extant, ideo ab historica  
veritate evellanda cancellandaque. Quare ego alcius ingenium in hanc rem  
acuens, annales curiosius discuciens, confirmationes et privilegia ordinis  
revidens, paucula hec, que de primis cunarum crepitaculis nostri ordinis  
reperi, gracie tue paternitati transmittersse curavi. Virum quippe tam anti-  
quitatum perscrutatore acerrimum, optimorum quoque auctorum (quorum  
nomina situ et squallore diu delitescebant) assertorem et vindicem unicum  
ex memorandis tuis lucubrationibus, de quibus numquam oleum consump-  
sisse penituit, didicimus. Quare et hec auctorum errore obducta, posteritati  
tersissimis tuis scriptis, quas iamiam parturis delegarier, summe nobis per-  
suademus, pollicemur. Pro quo ab ordine nostro gratiarum actiones num-  
quam intermorituras, et a theotoco virgine premia eterna gaudiosius graciosi  
tua paternitas prestolabitur. Vale et ab his boni consule. Date Hallis Anno  
etc. 1414<sup>a</sup> VII. Idus Julii etc.

\*) Erst im Verlauf der Drucklegung stieß ich noch auf zwei ohne Kenntnis der hs. Überlieferung erfolgte Drucke dieses Schreibens: Johann Christoph von DREYHAUPT, Pagus Neletici et Nudzici, oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des ... Saal-Kreyses ... insonderheit der Städte Halle, Neumarkt etc., Erster Theil, Halle 1755, S. 772; und danach, Augustino MORINI und Peregrino SOULIER, Hrsg., Monumenta ordinis servorum Sanctae Mariae, Tomus V, Bruxelles 1902, S. 211 f.

a) Hs.

1) Raphael Vegius Volateranus, Commentariorum urbanorum XXXVIII libri, Rom 1506, Paris 1510, 1511; benützte Ausgabe: Basel 1530, S. 243.

2) Hartmann Schedel, Chronik, Nürnberg 1493, fol. CCXVIII.

## XII.

An Germanus de Ganay

Würzburg

1515, Juni 20

Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek,

Ms. 8 Aug 2<sup>o</sup>, ohne Foliierung

Reverendissimo in Christo patri et domino, domino [!] Germano de Granai<sup>a</sup>, Aurelianensi episcopo, Ioannes Trithemius abbas monasterii sancti Iacobi apostoli maioris apud Herbipolim in Francia Germaniae orientali ordinis divi patris Benedicti, quicquid servitutis poterit et honoris.

Ne vacuus ad te rediret, optime presul, Mattheus iste Schlesita nuncius tuus, ceteris que mihi occurrebant mittenda tibi, eciam hanc Polygraphiam nostram adiunxi, quam paucos ante annos Caesari Maximiliano dicavi. Est enim opus mea sententia varium et mihi laboriosum magis quam utile, per quod multiplices dantur modi secrecius tutissimeque scribendi quecunque archana volueris ad amicum eiusdem libri simul et industrie peritum. Verum ne quis Bovillo similis artis huius archana, que leges nature christianeque fidei normas nec excedunt nec offendunt, in aliquo non intellegens, propterea quod enigmatibus involuta cernuntur, aut pravis demonum artibus aut supersticiosiis ascriberet vanitatibus, enucleatorium tocius voluminis memorati conscripsi, quod Clavem Polygraphie prenotavi; cuius manufacture clarius lector intelliget omnis, me nihil pravaram artium aut supersticiose adinventionis in eo tradidisse. Nam uti et prius aliquocies scripsi et iterum ad te scribo, manifestam mihi Bovillus iniuriam fecit, de qua, si aliter innocenciam meam defensare nequivero, contra ipsum iniuriantem ad tribunal eterni iudicis Iesu Christi provocabo. Interea tantum cohibebo mentis conceptum, donec videam sub termino, quem posui, quale tuum in ea causa fuerit iudicium. Tibi enim salvo christiani nominis mei honore ac fame catholici viri et monachi, prespiteri, abbatis integritate paratus sum cedere et tuis mandatis pro viribus; malo enim non solum Bovillum, quam neque odivi neque offendi unquam, sed omnes quoque viros bonos et eruditos amicos habere quam hostes. Nam et si conscienciam meam nullus remordet pravaram artium reatus coram deo, tamen equanimiter coram hominibus pati vel dissimulare nec possim nec debeo, ut macula supersticiose vanitatis, et presertim diabolice artis, nomine meo fallaci detractioe quomodolibet imponatur. Deus novit innocenciam meam, quem et invoco testem et iudicem expecto. Tu ergo, sancte presul, fac iusti, mediatoris agas vices, quia nihil peto abs te, nihil requiro a Bovillo, nisi quod iustum est, decens et honestum. Non sum inimicus hominis neque iniurias mihi factas in eum contumeliose retorquere, ut possem, disposui, sed innocenciam meam plano atque veraci

---

a) Hs.

demonstrare sermone. Steganographiam vero meam, de qua non recte intellecta Bovillus omnem de me male ac false suspicionis materiam sumpsit, tue post hac reverendissime dominationi cum reliquis mittam optatis, que iam penes me duplicata non habui nec hominem, que cuncta tam brevi tempore rescriberet, idoneum ad manum inveni. Ea vero, que misi, tam et si tua lectione penitus habeantur indigna, eo precor suscipias animo quo mittuntur. Brevi accepturus cum aliis impressum de origine [et] regibus Francorum primum compendii volumen, quod scripsi post Doracum et Hunibaldum ab anno ante Christi nativitatem quadragesimo tricesimo nono; in quo reges per ordinem succedentes cum eorum annis, quibus regnaverunt, et gestis pauculis a Marcomiro, qui primus gentem de Scithie finibus traduxit ad ostia Rheni, usque ad Pippinum exclusive numerantur unus et sexaginta, per annos videlicet mille centum 39. Cum Romanis et Gallis pene continuum gesserunt bellum per annos nongentos et his plures, donec eos tandem suo regno subiicerent, ipsi nulli unquam populo subiecti. Vale, deo dilecte pontifex, mente et corpore sanus. Ex Herbipoli 20. die mensis Iunii Anno regni Francorum et Germanie et Gallie millesimo<sup>a</sup> nongentesimo quadragesimo octavo, dominicae vero nativitatis millesimo<sup>a</sup> quingentesimo quinto decimo.

---

a) *milesimo Hs.*